

Bruno & Marie

in der KiTa



Trägerkonzeption

des Kath. Pfarrverbandes „Am Stommelerbusch“
für die beiden Kindertagesstätten

St. Mariengarten und St. Bruno

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 1
Eingewöhnung	Seite 3
Gruppenalltag	Seite 4
Freispiel	Seite 5
Bildungsbereiche	Seite 6
Religiöse Bildung	Seite 8
Partizipation	Seite 9
Inklusion	Seite 11
Beobachtung, Dokumentation, Elterngespräche	Seite 12
Erziehungspartnerschaft	Seite 13
Wackelzähne	Seite 15
Kooperationen	Seite 16
Familienzentrum	Seite 18
Glossar	Seite 19
Impressum	Seite 20

Bruno & Marie

wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!



Vorwort

zur Konzeption unserer Kindertagesstätte Mariengarten
in St. Martinus und St. Bruno

März 2016

*„Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören,
ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen und,
wenn es möglich zu machen wäre, ein vernünftiges Wort sprechen.“*

Johann Wolfgang von Goethe

Liebe Eltern, Freunde und Förderer
unserer Kindertagesstätte Mariengarten in St. Martinus und St. Bruno,

wenn Johann Wolfgang von Goethe über einen guten Tag nachdenkt, wird es kompliziert. Wenn ein Team von Erzieherinnen und weiterer Fachkräfte über eine Konzeption für eine KiTa nachdenkt, sollte es auch kompliziert werden. Dabei ist beides doch recht leicht.

Ein gelungener Tag sollte vielfältige Anregungen bereithalten, eine gelungene Konzeption viele Bereiche der täglichen Arbeit mit Kindern in den Blick nehmen.

So hat unsere Leiterin Frau Lemacher mit ihrem Team die Konzeption für unsere KiTa erneut in den Blick genommen und dabei Altbewährtes bewogen und neu bewertet, Neues aufgegriffen und einen Blick in die Zukunft gewagt.

Eine Konzeption dient immer dem Kindeswohl und ist daran orientiert, unseren Kindern die bestmöglichen Startmöglichkeiten für ihr Leben zu geben. Dabei ist Förderung ebenso wesentlich wie Schutz und Heimat. Hier setzt die Konzeption auch neue Akzente, besonders in der Frage des Wohles von Kindern. Dies ist das sichere Standbein unserer Einrichtung.

Mit einem Schwerpunkt in der Anbindung an unsere Gemeinden „Am Stommelerbusch“ versuchen die Erzieherinnen mit dem Seelsorgeteam, besonders unserer Gemeindefreferentin Frau Petry, auch Werte zu vermitteln und vorzuleben, die Rüstzeug für ein ganzes Leben und die ganze Familie bedeuten. Wir haben eine Einrichtung, die nicht nur „schönwettererprobt“ ist, sondern auch in Krisen Familien beratend und begleitend zur Seite stehen möchte.

Mit dem Familienzentrum hat unsere KiTa ein gutes Spielbein, um auch Eltern und weitere Angehörige, sowie Familien, die kein Kind in unserer Einrichtung haben, Hilfe anbieten zu können.

Alles in allem ist es eine umfangreiche Konzeption geworden, die jedoch nur so gut sein kann, wie ihre tägliche Umsetzung und Weiterentwicklung auf die zukünftigen Herausforderungen. Auch dies ist im Blick.

Neugierig geworden? Gut so und viel Freude beim Lesen der kommenden Seiten,

Ihr



Ch. Hittmeyer, Pfr.



"Marie, wie geht es denn am Anfang los...?"

Die Eingewöhnung in unseren beiden Kindertagesstätten „Mariengarten“ und „St. Bruno“ findet nach dem „Berliner Modell“ statt. Diese Art der sanften Eingewöhnung gibt uns als Erzieherinnen/-er die Möglichkeit, auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes einzugehen und die Eingewöhnung individuell zu gestalten.

Ziel dieser Art der Eingewöhnung ist es, die Kinder behutsam in die Gruppe zu integrieren, eine stabile Beziehung zwischen Kind und Erzieherin/-er zu schaffen und ihrem Kind einen geregelten Tagesablauf zu bieten.

Ein frühzeitiger Kontakt zu den Familien in Form von Anamnese-Gesprächen ermöglicht uns, auf die jeweiligen familiären Situationen einzugehen und mehr über ihr Kind zu erfahren, zum Beispiel über Essens- und Schlafgewohnheiten, Rituale, eventuelle Vorerkrankungen oder Allergien. Diese werden natürlich berücksichtigt.

Jedes Kind bekommt eine Bezugserzieherin/-er zur Seite gestellt, die dafür sorgt, dass ihr Kind sich wohl fühlt, feste Rituale und einen geregelten Tagesablauf kennenlernt. Bei der Wahl der Bezugserzieherin/-er wird auf die Wünsche der Kinder eingegangen, denn nur, wenn die „Chemie“ stimmt, kann eine vertrauensvolle Basis zwischen Bezugserzieherin/-er und ihrem Kind entstehen.

Um Ihrem Kind das Kennenlernen der neuen Umgebung und der Bezugsperson zu erleichtern, ist uns eine enge Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch mit ihnen als Eltern sehr wichtig.

In unsere Einrichtung hat jedes Kind die Möglichkeit, anfangs ein Übergangsobjekt, wie zum Beispiel Schnuller, Kuscheltier usw. mitzubringen. Diese vertrauten Gegenstände geben den Kindern Sicherheit und Halt.

In einem Gespräch nach der Eingewöhnungszeit tauschen sich die pädagogischen Mitarbeiter mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung aus. Beide Seiten klären, wie die Eingewöhnungsphase von Eltern sowie von Erziehern empfunden wurde. Diese Gespräche bieten den Eltern auch die Gelegenheit zur Klärung von offenen Fragen und/oder Unsicherheiten.

Beide Kindertagesstätten legen Wert darauf, dass das Kind und die Eltern einen guten Start in die Kindergartenzeit haben.



"...so kommen ich und meine Eltern gut an."

"Bruno, der Tag wird Dir gefallen!"

In unseren beiden Kindertagesstätten ist der Tagesablauf strukturiert und in einzelne Teilschritte unterteilt. Der pädagogische Ansatz ist kind- und situationsorientiert, d.h. der Ablauf und seine einzelnen Prozesse orientieren sich an der Situation der Kinder und werden ihnen auf verständliche Art nahegebracht. Die Förderung der Kinder setzt dort an, wo das einzelne Kind steht und orientiert sich an seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Ein Frühdienst wird in beiden Einrichtungen bereitgestellt.

Kommen die Kinder in eine der beiden Kindertagesstätten, haben sie die Möglichkeit, sich in den einzelnen Spielbereichen mit den vorhandenen Spielmaterialien zu beschäftigen. Die Kinder können dies individuell oder in von ihnen gewählten Kleingruppen händigen. Diese Freispielzeit bestimmt den größten Teil des Gruppenalltags.

Um 9.00 Uhr endet die Regelbringzeit. Die Morgenkreise auf Gruppenebene beginnen. Sie unterbrechen das Freispiel und stellen für die Kinder den gemeinsamen Beginn des Tages dar. In den Morgenkreisen werden den Kindern sowohl die Gegebenheiten des jeweiligen Tages, wie z.B. pädagogische Angebote, Geburtstage, besondere Anlässe usw. nahe gebracht als auch Lieder und andere Morgenkreisaktionen gemeinsam erlebt.

Nach dem Morgenkreis gehen die Kinder wieder ins Freispiel zurück.

In der Zeit von 8.30 – 10.30 Uhr können die Kinder in beiden Einrichtungen frühstücken. Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit und können sich ihre Frühstückszeit frei einteilen. Die Kinder nutzen diese Frühstückszeit oft auch, um näher mit ihren Frühstückspartnern ins Gespräch zu kommen und ihre weitere Freispielgestaltung zu planen.

Gruppenübergreifende und -interne Angebote beginnen nach den Morgenkreisen. Bewegungsangebote, kleine Einkäufe, Spaziergänge, Kreativangebote etc. bringen den Kindern immer wieder neue Anreize, sich über das Freispiel hinaus in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern.

Die Mittagszeit gestaltet sich je nach Altersstufe zeitlich verschoben. Es wird gruppenübergreifend den Kindern das Mittagessen angeboten.

Danach ist die Gestaltung der Ruhezeit auf das Alter und die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes abgestimmt.

Ein nachmittäglicher Snack steht den Kindern während des weiteren Freispiels zur Verfügung. Er wird meist mit den Kindern gemeinsam vorbereitet. In der Nachmittagszeit können die Kinder ab 14.00 Uhr, auf die Bedürfnisse der Familien abgestimmt und nach Kontingent, abgeholt werden.

Um 16.30 Uhr endet ein erlebnisreicher Tag.

"...das war schön, Marie, bis morgen!"

"Bruno, was kann ich hier spielen...?"

In unseren Einrichtungen nimmt das Freispiel einen wichtigen Punkt im Tagesablauf ein.

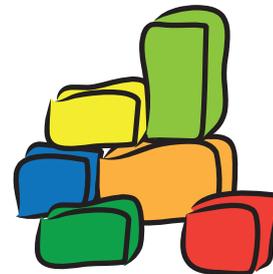
Durch dieses freie Spiel

- machen Kinder wichtige Erfahrungen
- erforschen die Kinder die verschiedenen Bildungsbereiche
- lernen die Kinder ihre Stärken und Schwächen kennen
- treten die Kinder in Interaktion mit anderen Kindern und Erziehern
- bilden die Kinder ihre Persönlichkeit.

Damit die Kinder diese Erfahrungen machen können, ist eine vorbereitete Umgebung wichtig, welche die differenzierten Bildungsbereiche abdeckt.

Während dem Freispiel dürfen die Kinder selbst über

- Raum
- Platz
- Material
- Dauer des Spiels
- Spielpartner
- und Spiel



frei und selbstbestimmt wählen.

Hierbei gibt es dennoch Regeln, welche von Kindern in Zusammenarbeit mit uns Erzieherinnen/-ern festgelegt und verbindlich werden. Diese gelten als wichtiges Element des Freispiels und gelten sowohl für die Kinder als auch für die Erzieher. In regelmäßigen Abständen werden diese Regeln überarbeitet, neue hinzugefügt und manche Regel gestrichen.

*„Jedes Kind in unserer Einrichtung wird angenommen wie es ist,
denn genau so ist es gut.“*

Der Erzieher fungiert während des Freispiels als Begleiter, der durch Beobachtung und Dokumentation individuelle Impulse setzen kann und dadurch die Individualität des Kindes ernst nimmt und schätzt. Getreu dem Motto „ohne Bindung keine Bildung“ liegt ein großer Teil des Freispiels auf der Bindungsstärkung zwischen den Kindern und zwischen den Kindern und Erziehern.

„...Marie, das kannst Du Dir selbst aussuchen.“

"Marie, alle sprechen von Bildung..."

Unsere beiden Kindertagesstätten orientieren sich im Bereich der Bildung an den „Grundlagen der Bildungsförderung für Kinder von 0–10 Jahren des Landes NRW“.

Die dort aufgeführten zehn Bildungsbereiche sind essenziell wichtig für das Kind, um sich zu bilden. Jede Einrichtung in NRW hat die Vorgabe, diese Bereiche abzudecken und in den Gruppenalltag zu integrieren.

1) **Bewegung**

Bewegung findet bei uns den gesamten Tag statt. Egal ob beim Freispiel oder bei gezielten Angeboten. Wir versuchen den Kindern den nötigen Raum zu geben, um ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzugehen.

2) **Körper, Gesundheit und Ernährung**

Die Gesundheit Ihrer Kinder ist uns wichtig. Deshalb legen wir großen Wert auf das Einhalten der Hygienevorschriften. Zudem wird in unseren Kindertagesstätten täglich frisch und abwechslungsreich gekocht, hierbei haben die Kinder die Möglichkeit zur Mitbestimmung (Partizipation).

3) **Sprache und Kommunikation**

Alltagsintegrierte Sprache ist in unseren Einrichtungen fester Bestandteil. Wir schaffen Sprachanlässe in verschiedenen Situationen und arbeiten kooperativ mit einer ortsansässigen Logopädin und Sprachtherapeutin zusammen. Einmal jährlich wird der „Basik-Bogen“ ausgefüllt, ein Sprachentwicklungsbogen.

4) **Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung**

Wir sind offen und interessiert an verschiedenen Kulturen und Bräuchen. Dies erleben die Kinder in Angeboten und Projekten (z.B. „Trommelprojekt“ mit afrikanisch stämmigen Musikern).

5) **Musisch-ästhetische Bildung**

Musik und bildende Kunst haben in unserem Alltag einen großen Stellenwert. Die Kinder singen täglich und haben die Möglichkeit mit Instrumenten zu musizieren. Außerdem gibt es in jeder Gruppe einen Kreativbereich, in dem die Kinder mit verschiedenen Materialien künstlerisch tätig werden können.

6) **Religion**

Als katholische Kindertagesstätten ist es uns wichtig, den Kindern Religion nahe zu bringen und im Sinne des christlichen Glaubens die Kinder zu erziehen. Hierzu arbeiten wir mit differenzierten Methoden und feiern Feste gruppenintern, gruppen- und einrichtungsübergreifend. Ebenso nehmen wir auch mit den Kindern an den christlichen Festen des Pfarrverbandes teil.

7) **Mathematische Bildung**

Die Kinder erleben bei uns einfache Mathematik. Dies geschieht überwiegend im Konstruktionsbereich, wo die Kinder mit Mengen und Statik experimentieren können.

8) **Naturwissenschaftliche, technische Bildung**

Wir bieten den Kindern zu verschiedenen Projekten Experimente an. So werden die Elemente und einfache Physik erlebbar.

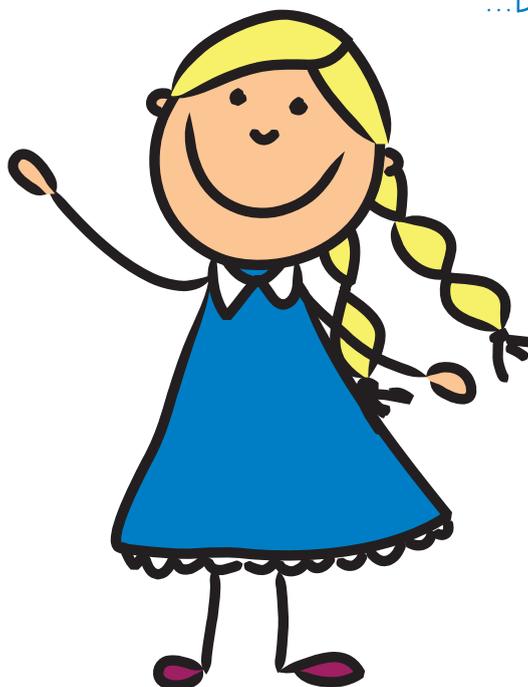
9) **Medien**

In jeder Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit, Bilderbücher zu betrachten, Geschichten zu hören und zu erleben. Die Ruhephase nach dem Mittagessen gestalten wir mit Hörspielen oder Entspannungsmusik. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, mit Erzieherinnen/-ern Computer zu Recherchezwecken zu nutzen.

10) **Ökologische Bildung**

Unsere beiden Einrichtungen möchten den Kindern ein Bewusstsein für die Umwelt und deren Erhaltung nahe bringen. Hierfür achten wir mit den Kindern auf eine Mülltrennung und machen regelmäßige Ausflüge, Spaziergänge und Waldtage in der Natur.

"...Bruno, hier lernen wir viel!"



"Bruno, gibt's bei uns auch Religion...?"

In unseren katholischen Einrichtungen legen wir großen Wert auf eine christliche Erziehung. Dabei steht die Vermittlung von christlichen Werten im Mittelpunkt.

Ihre Kinder erleben bei uns einen religiösen Jahreskreis. Die christlichen Feste werden bei uns gruppenintern und gruppenübergreifend gefeiert:

- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Advent
- Weihnachten
- Ostern
- Pfingsten
- Fronleichnam
- Namenstag

Außerdem erleben die Kinder Angebote zu den Geschichten der Bibel. Dazu arbeiten wir mit verschiedenen Methoden, wie z.B. der Kett-Methode, Liedern, Rollenspielen und dem Erzähltheater (Kamishibai).

So werden die Geschichten für die Kinder erlebbar und greifbar.

In unseren Einrichtungen finden regelmäßig Gespräche für Groß und Klein zu bestimmten Themen mit einer Gemeindereferentin statt (z.B. über Tod, Ängste...).

Es ist uns wichtig, dass die Kinder in der Gemeinde fest eingebunden werden und im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen.

Dazu bereiten die Kinder regelmäßig Gottesdienste vor und besuchen diese auch. Desweiteren besuchen wir die Senioren im Wohnheim zum gemeinsamen Singen und schmücken den Tannenbaum in der Kirche zur Adventszeit.

Die Vorschulkinder organisieren einmal im Jahr eine Spendenaktion für einen guten Zweck.

Für unsere Jüngsten ist ein gelebter religiöser Alltag von großer Bedeutung. Sie sammeln erste religiöse Erfahrungen im Miteinander mit den anderen Kindern und den Erziehern.

Wir legen großen Wert auf die Vermittlung von christlichen Werten und leben das auch im Umgang miteinander.

Kleine Rituale, wie das Gebet vor dem Mittagessen, sind fest in unseren Alltag integriert.

"...Marie, du lernst Religion kennen und leben."

"Marie, darf ich auch was dazu sagen...?"

Wir sehen unsere Einrichtungen als ein „Haus für Kinder“, in dem wir den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern gestalten.

Selbstständigkeit, Verantwortungsbereitschaft und Konfliktfähigkeit sind wichtige Bestandteile der Persönlichkeit.

Vertrauen mit den Kindern aufzubauen und die Bereitschaft den Kindern Verantwortung abzugeben und ihnen etwas zuzutrauen, ist Voraussetzung für die Orientierung an den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder.

Durch die demokratische Lösungsfindung gewinnen die Kinder unserer Kita die Möglichkeit, sich für Themen für Projekte und Angebote zu entscheiden.

Die Kinder lernen dabei die Meinungen und Standpunkte der anderen Kinder zu tolerieren, anzunehmen, Kompromisse einzugehen und ihre eigenen Bedürfnisse einzufordern.

Wir fördern die Kinder dazu, ihre Probleme gemeinsam zu lösen und sich gegenseitig zu helfen, dazu unterschiedliche Strategien zu entwickeln. Die Kinder erfahren, Konflikte auszutragen und zu bewältigen.

Wir leiten die Kinder dazu an, für problematische Situationen gemeinsame Lösungswege zu finden, sich gegenseitig zu unterstützen und unterschiedliche Strategien zur Lösungsfindung zu entwickeln.

Die Kinder erfahren, Konflikte selbstständig auszutragen und mit ihren erlebten Strategien zu bewältigen.

Die Kinder werden in möglichst viele Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Dabei werden ihre Anregungen, die ihr tägliches Leben betreffen, aufgenommen und in demokratischen Prozessen durchgeführt.

Die Kinder entwickeln in Diskussionen und Gesprächen Regeln und Strategien, Konflikte selbstständig zu lösen. Dennoch sind Regeln und Einschränkungen, die wir aus bestimmten Gründen festgelegt haben, nicht diskutier- oder abstimmbare und müssen eingehalten werden.

Für das gruppenübergreifende Frühstück stehen Teller und Tassen auf der Anrichte bereit, mit denen sich die Kinder ihren Platz eindecken. Sie schütten selbstständig ihre Getränke ein oder bedienen sich an der bereitgestellten Rohkost. Ist das Frühstück beendet, stellen die Kinder ihr Gedeck auf den bereitgestellten Teewagen und decken ihren Platz neu ein. Alle Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten.

Beim Mittagessen bedienen sich die Kinder selbst und entscheiden, was und wie viel sie von den Speisen essen möchten.

An der Gestaltung der Speisepläne sind die Kinder beteiligt. Einmal pro Woche gibt es ein Wunschessen der Kinder, über das sie gemeinschaftlich abstimmen.

Im Morgenkreis werden von Kindern und Erziehern Vorschläge für künftige Projekte, Aktivitäten und Angebote gesammelt. Die Vorschläge der Kinder werden aufgegriffen und es wird in demokratischen Abstimmungsprozessen in den Gruppen darüber abgestimmt, mit welchem Projekt oder Thema sich die Gruppe in der nächsten Zeit beschäftigt.

Über verschiedene Entscheidungen, z.B. das Programm des Sommerfestes, den Ablauf des Übernachtungsabends etc., beraten alle Kinder der Einrichtung und stimmen darüber ab.

Entscheidungen über die Teilnahme an Lernarrangement oder Angeboten, über die Person, die es pflegt, über die Ruhezeiten des Einzelnen, trifft das Kind ebenso selbstständig.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung unterstützt den partizipativen Ansatz.

Kinder wie auch Eltern haben bei uns grundsätzlich Beschwerderecht.

Wir ermutigen die Eltern ihre Beschwerden und Wünsche durch den täglichen Kontakt mit den Erzieherinnen zeitnah „loszuwerden“. In jedem Elterngespräch werden die Eltern nach ihrer Zufriedenheit mit der Kita gefragt und einmal jährlich findet eine anonyme Befragung über die Zufriedenheit der Eltern statt.

Die Wünsche, Anregungen und Beschwerden der Eltern werden bei jedem Elterngespräch schriftlich festgehalten und im Team besprochen, wie weit diese in unseren Kitas verwirklicht werden können.

Ebenso steht im Eingangsbereich der Kitas ein Kästchen mit Zetteln, auf denen die Eltern Wünsche und Anregungen schreiben können, die dann auch im Team besprochen und versucht werden in die Praxis umzusetzen. Nach der Bearbeitung bzw. Umsetzung werden die Vorschläge bzw. Änderungen in der Kita ausgehängen.

Durch die Elternvertreter der jeweiligen Gruppen können die Eltern ebenfalls Anregungen, Beschwerden und Wünsche „loswerden“.

Die Kinder haben in den täglichen Gesprächskreisen bzw. bei den Kinderparlamenten die Möglichkeit, ihre Wünsche, Ideen und Beschwerden zu äußern.

Die Erzieher versuchen mit den Kindern nach Möglichkeit ihrer Ressourcen auf diese einzugehen und sie gegebenenfalls zu thematisieren. Dies geschieht in Abstimmungen über Projekte, Anschaffungen, Regeländerungen etc.

Die Entwicklung der Selbstbildungspotentiale eines jeden Kindes ist für uns im pädagogischen Gruppenalltag selbstverständlich, ebenso das individuelle Vertrauen in die Bildsamkeit des Kindes.

„...dann ist ja meine Meinung ganz wichtig!“

"Bruno, sind bei uns alle Kinder willkommen...?"

Unter Inklusion in unseren Kindertagesstätten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder und Erwachsener.

Wir möchten in der Gemeinschaft miteinander und voneinander lernen, Spaß beim Spielen haben und Neues kennen lernen, aber uns auch gemeinsam schwierigen Situationen stellen.

Wir möchten Kindern unterschiedlicher Kulturkreise, mit Sprachauffälligkeiten, mit sozialen Defiziten, mit Entwicklungsverzögerungen und Kindern mit Behinderungen eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance bieten, soweit das in unseren Kindertagesstätten durch Personal, Lernbegleitung und die räumlichen Begebenheiten möglich ist.

Hierbei sind für uns die gesetzlichen Grundlagen der Maßstab. Das Grundgesetz, Sozialgesetzbuch und das KiBiz (Kinderbildungsgesetz der Landes NRW) werden bei uns ebenso angewandt, wie die UN-Konvention, die die Rechte der Menschen mit Behinderung auf gemeinsame Bildung vorgibt und von der Bundesrepublik Deutschland ratifiziert wurde.

Unter den oben genannten Voraussetzungen erleben wir im täglichen Umgang miteinander, wie bereichernd die Vielfalt der Kinder in unseren Einrichtungen ist und wie wir alle voneinander lernen und in unseren Sozialkompetenzen gefördert werden. Dies schließt auch die Erzieherinnen/-er nicht aus.



"...hereinspaziert!"

"Was schreibst Du denn da...?"

In unserer Kindertagesstätten findet eine systematische und regelmäßige Beobachtung und Dokumentation jedes Kindes statt. Im Fokus unsere Beobachtungen stehen immer die Ressourcen der Kinder.

Wir stellen uns zur Aufgabe, die individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten aller Kinder wahrzunehmen und diese in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit zu stellen.

Wir machen im regelmäßigen Austausch die Auswertung der Beobachtungen im Erzieherteam transparent, um möglichst viele Meinungen einzuholen und möglichst wertfrei und neutral das Kind einzuschätzen. Wichtig ist uns auch die nahtlose Übergabe der Beobachtungs- und Dokumentationsergebnisse bei Mitarbeiter- oder Gruppenwechsel.

Wir erstellen für jedes Kind ein Portfolio – eine ausführliche Lern- und Entwicklungsdokumentation – von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt. Hier werden die Beobachtungen in den Bereichen Grob- und Feinmotorik, kognitive Entwicklung, Sprache, Spiel, soziale und emotionale Entwicklung für jedes Kind notiert.

Zudem fließen Protokolle, Interviews der Kinder, Lern- und Spielgeschichten, sowie Fotodokumentationen und eigene Arbeiten der Kinder ein. Die Kinder sind an der Mitgestaltung des Portfolios beteiligt, in unseren Kindertagesstätten, als auch zu Hause mit den Eltern.

Zu Beginn des Vorschulalters wird ein „Schulreifeftest“ durchgeführt. An Hand dessen Auswertung kann das Kind weiterhin in seinen Fähigkeiten gestärkt und gefördert werden.

Dieses Verfahren bietet eine sichere Grundlage im Austausch mit den Eltern.

Zweimal im Jahr führen wir Entwicklungsgespräche mit den Eltern durch. Diese Gespräche werden auf der Grundlage unseres Portfolios vorbereitet. Ebenso wird die Sprachentwicklung anhand des „Basik-Bogens“ den Eltern dargelegt.

Besonders sind uns dabei auch die Sichtweisen und Erfahrungen der Eltern als „Experten ihrer Kinder“ von großer Bedeutung. Protokolle der Elterngespräche werden geführt und nach Wunsch den jeweiligen Eltern ausgehändigt.

"...alles Wichtige über Deine Kindertagesstättenzeit."

"Bruno, was machen deine Eltern in der Kita...?"

Sollten Sie schon ein Kind in einer anderen Tageseinrichtung gehabt haben, kennen Sie die Arbeit des Elternbeirates bestimmt bereits. Für all diejenigen Eltern, die zum ersten Mal ein Kind in einer Kindertagesstätte haben, erfolgt nun eine kleine Zusammenfassung der Arbeit des Elternbeirates.

Beide Kindertagesstätten „Mariengarten“ und „St. Bruno“ haben in jeder Gruppe zwei gewählte Elternvertreter/innen. So ergeben sich aus den drei Gruppen des „Mariengartens“ und den zwei Gruppen aus „St. Bruno“ insgesamt zehn Elternvertreter/innen.

Die Elternvertreter/innen werden in der Regel zu Beginn des Kita-Jahres per Mehrheitsbeschluss gewählt. In beiden Einrichtungen erfolgt dies in Verbindung mit dem ersten im neuen Kindergartenjahr stattfindenden Elternabend.

Der Elternrat ist Ansprechpartner für alle Eltern der Einrichtungen, aber auch für das Personal und den Träger der Kindertagesstätte. Er nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen und bringt sie gegenüber der Gruppen- oder Kita-Leitung ein. So werden die Elternvertreter/innen zum „Sprachrohr“ der gesamten Elternschaft.

Der Elternbeirat tritt mehrmals im Verlauf des Jahres zusammen (ca. alle 6 Wochen). Gegenstand der Treffen sind beispielsweise:

- Informationen über die Einrichtung betreffende Angelegenheiten durch die Kita-Leitung und Träger
- bauliche, einrichtungsmäßige und sächliche Ausgestaltung der Kindertagesstätten
- organisatorische Angelegenheiten (diverse Feste, Flohmarkt, Fotograf)
- die Jahresplanung
- zusätzliche pädagogische Angebote
- Elternarbeit
- usw.

Hierbei werden der Elternvertretung keine echten Entscheidungskompetenzen zugesprochen, da diese als unvereinbar mit der pädagogischen Eigenverantwortung der Fachkräfte gelten. Vielmehr ist es Aufgabe des Elternrates den Fachkräften ein Feedback über die Zufriedenheit und die Bedürfnisse der Eltern zu geben und sich schützend vor diese zu stellen, falls einzelne Eltern unerfüllbare Wünsche oder unberechtigte Kritik äußern. So nimmt der Elternrat eher eine die Arbeit der Fachkräfte unterstützende Position ein.

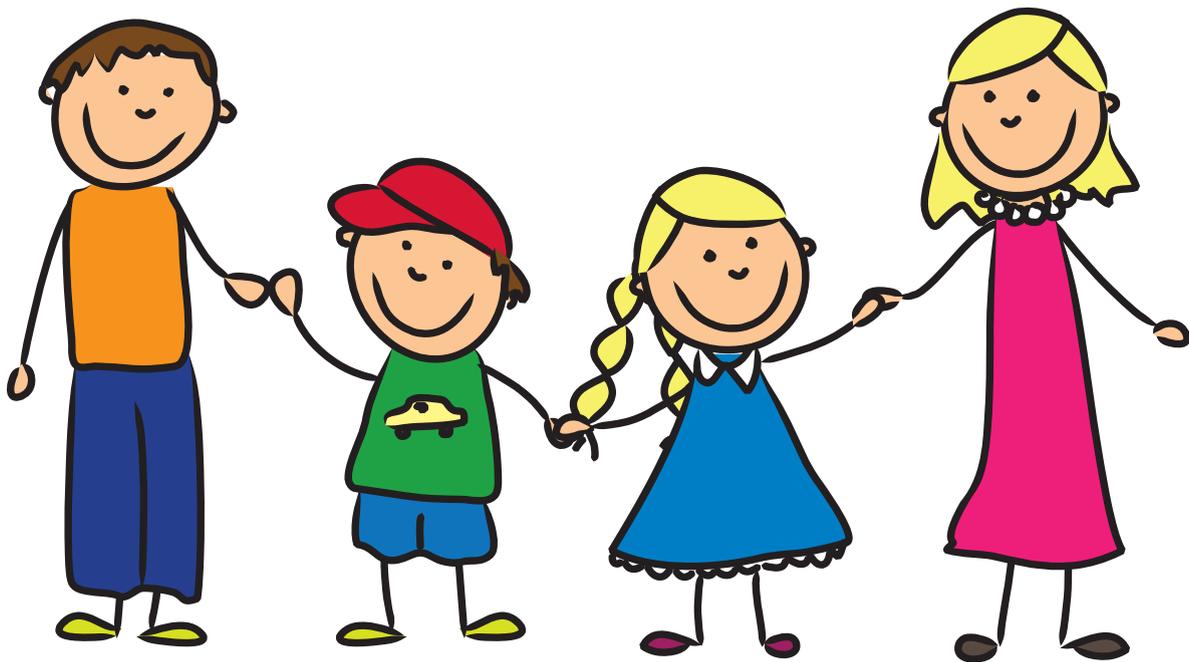
Zudem regt der Elternrat zum Beispiel das Hospitieren an. Hierbei können die Eltern nach Absprache mit der Gruppenleitung eine vorher abgesprochene Zeit in der Kindergarten-Gruppe ihres Kindes verbringen.

Es besteht auch die Möglichkeit Bastelangebote anzubieten oder andere spannende Projekte. So wird allen Eltern die Möglichkeit gegeben den Alltag ihrer Kinder in der Einrichtung mitzuerleben und zu gestalten.

Um eine zusätzliche Finanzierungsquelle für die Kindertagesstätte zu schaffen, haben die Elternvertreter/innen der Kindertagesstätte „Mariengarten“ einen Förderverein gegründet. Höhe des Elternbeitrages wird hierbei von den Vertretern festgesetzt. Der Beitritt in den Förderverein ist natürlich freiwillig.

Hospitieren: bedeutet jemanden bei der Arbeit zuzusehen

„...auch für sie ist hier Platz!“



"Marie, ich bin jetzt ein Wackelzahn!"

Im Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist uns die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder hin zur Selbständigkeit und Selbstbehauptung, sowie die Entwicklung einer inneren Lernstruktur wichtig.

Daher bieten wir den Kindern an, an einem für sie besonderen Angebot, dem „Wackelzahn-Programm“, in ihrem letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung teilzunehmen.

Unser „Wackelzahn-Programm“ setzt sich aus verschiedenen Angeboten zusammen, die die Kinder im besonderen Maße fördern.

Um ein an den Interessen der Kinder orientiertes Programm zu entwickeln, finden in Abständen Kinderkonferenzen zur Themenfindung statt. Dementsprechend unternehmen wir diverse Ausflüge, z.B. Feuerwehr, Polizei, Theater, Flughafen etc.

Auftritte zu Karneval und diversen Festen bilden einen weiteren Bestandteil.

Ein besonderes Erlebnis für die Wackelzahnkinder ist die Übernachtung in den Kindertagesstätten. In Kooperation mit der Kath. Bücherei haben die Kinder die Möglichkeit, einen „Bib-Fit“ - Kurs zu besuchen.

Im Sinne des Partizipationsgedanken werden die Kinder maßgeblich an der Themenfestlegung und der Art der Durchführung beteiligt.

Um die Kinder mit der Schule bereits in der Kindergartenzeit vertraut zu machen, haben die Wackelzähne die Möglichkeit, die 1.Klasse der hiesigen Grundschule zu besuchen.

Seitens der Schule nutzen die Lehrer unser Angebot, in den Kitagruppen zu hospitieren und sich, nach Einverständnis der Eltern, mit dem jeweiligen Kind vertraut zu machen und Kontakte zu knüpfen.

Die Kooperation des pädagogischen Personals mit den Lehrern erfolgt auf „Augenhöhe“.

Der Umgang mit der von uns erstellten Bildungsdokumentation ist in beiden Kindertagesstätten vertraglich geregelt.

Es obliegt den Eltern, diese an weitere Bildungseinrichtungen weiterzuleiten.

Die Grundschule hat Kenntnis um die Fertigstellung der Bildungsdokumentation.

Das pädagogische Personal ist in diesem letzten Kindergartenjahr im besonderen Kontakt mit den Eltern der Kinder. Ein Wackelzahnprogramm mit abschließendem Elterngespräch gibt Kindern, Eltern und Erziehern das Gefühl, dass die Kinder auf die Schule vorbereitet sind. Die Kinder können diesen weiteren Entwicklungsschritt mit ihren erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten bewältigen.

"...Bruno, jetzt bist du fit für die Schule!"

"Bruno, gibt es auch Kooperationen...?"

Das Familienzentrum Mariengarten richtet sich mit seinen Angeboten an alle Familien im Katholischen Pfarrgemeindeverband „Am Stommelerbusch“. Zertifiziert als Familienzentrum NRW ist der Mariengarten seit Frühjahr 2009.

Das Familienzentrum wurde nach den Richtlinien des Landes NRW aufgebaut, um allen Familien und Kindern ganzheitliche, niederschwellige Hilfen und Angebote anzubieten.

Beide Einrichtungen, die Kindertagesstätte St. Mariengarten in Pulheim-Stommeln und St. Bruno in Pulheim-Stommelerbusch bilden das Familienzentrum Mariengarten.

Es möchte Familien im Leben begleiten und in ihren Kompetenzen stärken. Dazu werden Kontakte zu folgenden Themen angeboten:

Beratung	Betreuung	Bildung
----------	-----------	---------

Die Angebote sollen sich nicht auf eine Altersgruppe beschränken, sondern alle Altersstufen und Lebensphasen sollen für wichtig erklärt sein, berücksichtigt und angesprochen werden.

Dazu zählen regelmäßige Angebote wie:

- Elterncafés
- Tanz-, Yogakurse
- Turngruppen
- Singkreis
- Bilderbuchkino
- Eltern-Kind-Kurse
- Leseabende
- usw.

Ebenso finden Angebote statt, die den Familien als Unterstützung dienen. Sie sind dem jeweiligen Stadtteil angepasst. Die Angebote orientieren sich an der Sozialraumbeschreibung /Analyse der Stadt Pulheim und beziehen sich auf diese.

Durch die Arbeit mit den Kooperationspartnern, wie Kindertagespflege, Frühförderzentrum, Bildungswerk usw. werden weitere Möglichkeiten gefunden.

Als Kooperationspartner fungieren:

- Kath. Bildungswerk des Rhein-Erft-Kreises
- Caritas-Frühförderzentrum Rhein-Erft
- Öffentliche Bücherei Stommeln
- Gemeinschaftsgrundschule Stommeln
- Kath. Grundschule Stommeln
- Sprachtherapie Keil
- Musikschule Werner
- Tagesmütter Stommeln und Stommelerbusch
- Ehrenamtler

Das Familienzentrum ist durch „Pädquis“ zertifiziert und trägt das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“. Dies macht deutlich, dass eine hohe Qualität gewährleistet wird und das Familienzentrum einem ständigen Evaluationsprozess unterliegt.



"...du siehst, Marie, hier findet jeder was!"

"Bruno, was macht Sabine bei uns...?"

Unser Familienzentrum richtet sich an alle Stommeler und Stommelerbuscher Familien. Es möchte Familien mitten im Leben begleiten und in ihren Kompetenzen stärken und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern.

Mit den drei Themenblöcken

Beratung - Betreuung – Bildung

wollen wir Familien in ihren unterschiedlichen Familienphasen begleiten und unterstützen. Unser Familienzentrum versteht sich als ein Bildungs- und Erfahrungsort für Familien im Ort.

Das katholische Familienzentrum Mariengarten ist eingebettet im Pfarrverband „Am Stommelerbusch“ und bildet einen Knotenpunkt im Gesamtnetzwerk der Pfarrei.

Für die Arbeit des Familienzentrums ist es wichtig, dass der Informationsfluss im Pfarrnetzwerk zwischen den einzelnen Knotenpunkten gut funktioniert und die Angebote so gut vernetzt werden.

Mit unseren Kooperationspartnern bieten wir Angebote im Bereich Sprach- und Leseförderung um die Sprachkompetenz der „Kleinen“ wie auch der „Großen“ zu fördern.

Ein weiterer Eckpfeiler ist das Thema „Gesunde Ernährung“. Nicht nur für die Eltern heranwachsender Kinder ist dieses Thema von großer Wichtigkeit. Sei es die Ernährung in den Wechseljahren oder in speziellen Krankheitsfällen, bieten wir verschiedene Angebote für die unterschiedlichen Interessengruppen an.

Zunehmend wichtig für unsere Gesellschaft wird die Vermittlung von interkultureller Kompetenz. Auch hier kooperieren wir mit den Institutionen unserer Pfarrei, wie z.B. „Rat und Tat“ um etwa Flüchtlingsfamilien die Integration zu vereinfachen.

Das Angebot unseres Familienzentrums richtet sich einerseits an Familien mit kleinen Kindern, bietet jedoch auch generationsübergreifend Erwachsenen, sei es durch Bildungsangebote oder Entspannungsangebote, aber auch durch unseren Gesprächskreis die Möglichkeit des Austauschs mit Gleichgesinnten.

Als katholisches Familienzentrum wissen wir uns dem christlichen Menschenbild verpflichtet und wollen in diesem Sinne helfen, ihre Kinder zu freien, selbstständigen und verantwortlich handelnden Menschen in der Welt von heute zu erziehen.

"...sie plant alles, was Spaß macht!"

"Bruno, was bedeutet das...?"

Kita:	Abkürzung: Kindertagesstätte
Kontingent :	gebuchte Stundenzahl
Selbstbildungspotentiale :	Fähigkeit des Kindes, sich zu entwickeln
Wackelzähne :	Kinder im letzten Kitajahr
Bildsamkeit :	Fähigkeit des Kindes, sich zu bilden und zu entwickeln
Partizipation :	Teilhabe
Basik-Bogen :	Sprachentwicklungsbogen
KiBiz :	Kinderbildungsgesetz des Landes NRW
Berliner Modell :	Individuelle sanfte Eingewöhnung in die Kita
Anamnese-Gespräch :	Aufnahmegespräch mit Schwerpunkt auf die gesundheitliche Geschichte des Kindes
Bezugserzieherin :	Zuverlässige Bindung an eine bestimmte Erzieherin in der ersten Kita-Zeit

"...Danke für die Erklärung, Bruno!"

"Marie und Bruno, wer hat das alles geschrieben...?"

Die Trägerkonzeption wurde mit Unterstützung von Petra Opschondek von Qualitypack© von folgenden Personen geschrieben:

Herrn Martin Brinkmann

Frau Nicole Christian

Frau Sabine Deußen

Frau Christa Flock

Frau Andrea Großmann

Herrn Christoph Hittmeyer

Frau Kathrin Hürtgen

Frau Sabine Jürgens

Frau Lena Langohr

Frau Petra Lemacher

Frau Alexandra Mannebach

Frau Monika Mikliss

Frau Caterina Mollignano

Frau Monika Mondroch

Frau Cathrin Plützer

Frau Sandra Rasten-Koch

Frau Angela Roeb

Frau Alicia Schneider

Den Elternräten vom Mariengarten und St. Bruno

Frau Monika Teveßen (Layout/Illustrationen)

Gemeinsam mit der Einrichtungsleitung der beiden Kindertagesstätten, Frau Petra Lemacher, freuen sich alle auf Ihre Kinder und bedanken sich für das geschenkte Vertrauen oder Ihr Interesse an der Trägerkonzeption.

"...wir haben sie alle aufgeschrieben."

Frau Petra Lemacher steht Ihnen in beiden Kindertagesstätten als Ansprechpartner zur Verfügung.

Katholisches Familienzentrum Mariengarten

Christian-Klausmann-Str. 12
50259 Pulheim

Tel.: 02238 / 14 92 6
marienkita@gmx.de

**Katholisches Familienzentrum Mariengarten
St. Bruno**

Kapellenweg 1
50259 Pulheim

Tel.: 02238 / 13 44 4
kita-stbruno@stommeln.de

**Katholischer Pfarrgemeinerverband
„Am Stommelerbusch“**

Bahnhofstr. 5a
50259 Pulheim

Tel.: 02238 / 21 42
st.martinus-stommeln@t-online.de

Stand: Pulheim, April 2016



